

8. Unpaarzehrer.]

14. Das Pferd.

1. **Das Pferd, ein Gehilfe des Menschen.** Das Pferd ist das wichtigste Zug- und Reittier des Menschen. Wie es uns ferner durch seinen Dünger und nach dem Tode noch durch alle Teile seines Körpers nützt (Fleisch, Haut, Fett, Haare, Knochen), ist allgemein bekannt. Je nach der Verwendung, die es findet, unterscheidet man Last-, Kutsch-, Reit- und Rennpferde. Auch Größe und Färbung des edlen Tieres sind verschieden. Wodurch ist das Pferd befähigt, ein Gehilfe des Menschen zu sein?

a) Es ist ein großes und starkes Tier. Besonders gilt dies von dem Wagenpferde, bei dem man die Last an der breiten Brust angreifen läßt. Aber auch das Reittier ist sehr kräftig; leicht trägt es den Menschen auf dem sanft gebogenen Rücken.

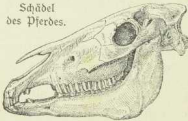
b) Als Reittier und zum Ziehen des leichten Wagens eignet es sich noch besonders dadurch, daß es ein Schnellläufer ist. Bei schnellem Laufe (Wettrennen!) streckt es den Kopf und den seitlich zusammengedrückten Hals, der mit einer Mähne geschmückt ist, nach vorn. So bildet der schlankte Körper einen Keil, der die Luft leicht durchschneidet.

c) Weit höhere Bedeutung für die Schnelligkeit haben jedoch die langen, leichten, aber dabei doch sehr kräftigen Beine. Sie berühren den Boden nur mit der Spitze je einer Zehe. Das Endglied der Zehe ist von einem festen Hornschuh, dem Hufe, umschlossen. Mit ihm stemmt sich das Pferd kräftig in die Unebenheiten des Bodens ein. Um die Hufe gegen zu starke Abnützung zu schützen, werden sie mit Eisen beschlagen.

d) Endlich sind es auch die „geistigen“ Eigenschaften, die das Pferd befähigen, ein Gehilfe des Menschen zu sein. Willig läßt es sich Saum und Sattel anlegen, und mit Aufbietung aller Kraft zieht es den schweren Wagen. Es gehorcht dem Zurufe des Führers, es versteht Lob und Tadel, es kennt den Ton der Trompete und den Wirbel der Trommel, und mutig trägt es den Reiter in den Kampf.

2. **Das Pferd, ein Pflanzenfresser.** a) Da das Pferd ein Pflanzenfresser und ein sehr großes Tier ist, nimmt es wie das Rind eine große Menge von Nahrung auf.

Schädel
des Pferdes.



Diese vermag das weidende Pferd sehr wohl zu erwerben; denn in Folge der kräftigen Beine kann es stundenlang dahin schreiten, ohne zu ermüden.

b) Vermöge des langen Halses erreicht das Maul bequem den Boden, und die starken Nackenmuskeln tragen leicht den schweren Kopf.

c) Mit Hilfe der sehr beweglichen Lippen ergreift das Pferd das längere Gras und zieht es in das Maul. Die Zunge ist kürzer als beim Rinde und ohne Rauigkeiten.

d) Die Schneidezähne sind wie die jenes Tieres breit, lang und schräg nach vorn gerichtet. Das Pferd vermag mit ihnen daher selbst kurzes Gras abzuweiden.

Im Gegensatz zum Rinde besitzt aber nicht nur der Unter-, sondern auch der Oberkiefer sechs Schneidezähne, und vielfach sind auch kleine Eckzähne anzutreffen. In die Zahnflügel legt man dem Pferde das „Gebiß“.

e) Gleich dem Rinde muß das Pferd die Nahrung fein zermalmen. Seine Backenzähne sind ebenfalls breitkronig, stumpfhöckerig, groß und in beträchtlicher Anzahl vorhanden.

f) Zur Aufnahme der großen Nahrungsmenge dient dem Pferde wie jenem Tiere ein großer Magen. Es kaut seine Nahrung aber nicht wieder.